VERANSTALTUNGEN

30. August 2014 > Kästelifest in Pratteln

13. September 2014 > Rothuusfest in Muttenz

26. / 28. September 2014 > ESB ist vertreten an der Gewerbeschau in Liestal

05. Oktober 2014 > Kantonaler Team OL / Trail O

18. Oktober 2014 > Offene Türen in der AWG Pratteln

25. Oktober 2014 > Grosses Jubiläumsfest 50 Jahre insieme BL in Pratteln

17. bis 21. November 2014 > Verkaufswoche le pavillon in Pratteln

16. Dezember 2014 > ESB-Weihnachtsfeier in Liestal

KINDER-FREIZEITGRUPPE

30. August 2014 > Waldausflug

27. September 2014 > Mosten auf dem Bauernhof

25. Oktober 2014 > 50-jähriges Jubiläumsfest insieme BL, Pratteln

08. November 2014 > Wellness-/ Spielnachmittag bei der HPS Liestal

06. Dezember 2014 > Samichlaus-/ Adventanlass in Liestal

LAGER

14. – 20. September 2014 > Wanderlager in Oey

05. – 11. Oktober 2014 > Ferienwoche Leuenberg

Herausgeberin insieme Baselland
Auflage 2000 Exemplare
Redaktionsteam
Annette Blattner, Claudia Tanner, Daniela Wanner, Angehörigenteam
Redaktionsschluss Nr. 3 / 2014, 03.10.2014
Gestaltung blattnergrafik, Laufen
Druck Grauwiller, Liestal

Die nächste Ausgabe der gazetta erscheint im Dezember 2014. Bitte mailen oder senden Sie Ihre Artikel, Fotos, Anekdoten, Leserbriefe und Daten der wichtigsten Veranstaltungen an die insieme-Geschäftsstelle.

insieme

insieme Baselland
Verein zur Förderung von Menschen mit einer geistigen und/oder anderen Behinderung

insieme Baselland Geschäftsstelle
Eichenweg 1, 4410 Liestal
061 922 03 14
insieme.bl@bluewin.ch
www.insieme-bl.ch
PC 40 - 2104 - 8

gazetta

Ausgabe 2 / 2014

insieme Baselland
insieme CH
insieme BL Stiftung für Kinder und Jugendliche
insieme BL Stiftung ESB
Seite der Angehörigen
Freizeit / Sport
Kontaktecke
Veranstaltungen

insieme Baselland

Liebe gazetta-Leserin und Leser

Der Verein insieme BL darf in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiern. Stolz empfinde ich dabei keinen, aber eine grosse Dankbarkeit für das, was Menschen in diesen 50 Jahren für Menschen mit einer Behinderung zustande gebracht haben.

Drehen wir den Film um 50 Jahre zurück: Mit der Einführung der Invalidenversicherung wären zwar die finanziellen Voraussetzungen für eine Schulung geistig behinderter Kinder gegeben gewesen. Der Kanton Basel-Landschaft war jedoch im Bereich sozialer Einrichtungen und der Förderung von Menschen mit Behinderung ein absolutes Entwicklungsland. 61 Kinder mit Behinderung mit Pflegebedarf warteten auf einen Betreuungsplatz und es war nichts da. Deshalb wurde im Herbst 1964 der Verein zur Förderung von Menschen mit einer geistigen und/oder anderen Behinderung gegründet, und der brachte die Sache voran. Allerdings war es ein harter Kampf. Drei Jahre später wurde die Heilpädagogische Schule Liestal ins Leben gerufen. Eine Klasse fand für ein Jahr Gastrecht im Fraumattschulhaus. Nochmals drei Jahre später konnte die Heilpädagogische Schule Münchenstein in einer Vierzimmerwohnung ihren Betrieb aufnehmen. Und bis die Eingliederungsstätte in Liestal eröffnet werden konnte, ging ein jahrelanges Seilziehen um Finanzen, Bauland und Baubewilligung voraus.

Bitte auf der ersten Innenseite weiterlesen >

Titelbild: ESB

Heute haben sich Schulen, Werkstätten, Heime und andere Wohnformen für Menschen mit Behinderung längst etabliert und sind nicht mehr wegzudenken. Die Häuser sind gebaut. Die Organisation steht. Die Freizeitangebote sind vielfältig! Die Herausforderung unserer Zeit aber heisst immer noch „insieme" - zusammengehören, sich dafür einzusetzen, dass Menschen mit einer Behinderung in der Gesellschaft dazu gehören.

Am **25. Oktober** feiern wir unser Jubiläum in Pratteln. Kommen Sie! Feiern Sie mit uns - insieme! ❮

Robert Ziegler, Präsident Verein insieme BL

Mitgliederversammlung 2014

Die Geschäftsstelle von insieme Baselland ist umgezogen. Aus diesem Anlass wurde die Mitgliederversammlung (MV) beim neuen Domizil im Schildareal durchgeführt. Vor Beginn konnte das neue Büro besichtigt werden.

Bei der ESB-Werkstätte am Eichenweg 7 fand die MV statt. Dieses Jahr stand die Wahl des Gesamt-Vorstandes an, welche vom Tagespräsidenten, Hans Langenauer, durchgeführt wurde. Gewählt wurde wiederum der Präsident Robert Ziegler, die Vizepräsidentin Brigitte Grossmann, Hans-Peter Speringer für die Stiftung ESB, Huberta Schmidt als Elternvertreterin, sowie Beat Trachsler für den Sportbereich.

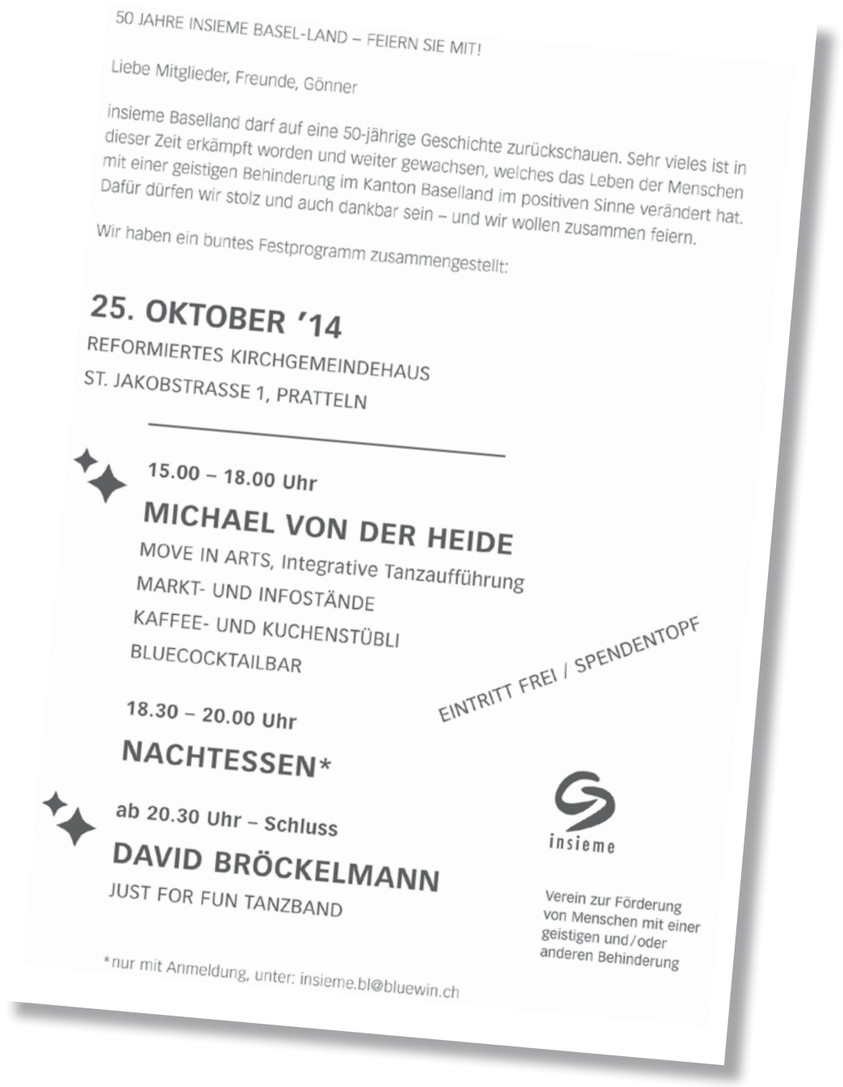
Leider gibt es zwei Vakanzen: Jacqueline Halder, Stiftung Adulta (Erwachsene), ist anfangs Jahr verstorben. Robert Lejeune, Vertreter für die Stiftung Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, ist zurückgetreten.

Die Rechnung schloss mit einem kleinen Betriebserfolg ab. Da jedoch eine ausserordentliche Rückstellung für die Sanierung der BLPK vorgenommen werden muss, ergibt sich unerfreulicherweise ein Minus von Fr. 400'647.85.

Die Träger des **Stella insieme Preises 2014** heissen **Erika und Hans Langenauer**. Sie wirkten als langjährige Helfer bei Ferienwochen, am jährlichen Sporttag in Lausen sowie im Angehörigenteam mit. Huberta Schmidt hielt die Laudatio und dankte herzlich für ihre grossen Verdienste zum Wohle von Menschen mit einer Behinderung.

Nach einer kurzen Pause folgte das Referat von Othmar Koster, Koordinator IV Massnahmen ESB, zum Thema
Integrative Arbeitsplätze – Chancen und Hemmnisse.
Die Materie ist hochaktuell und beschäftigt etliche Mitglieder. Dementsprechend viele Fragen wurden gestellt und beim anschliessendem Apéro rege weiter diskutiert. ❮

Claudia Tanner, Geschäftsstelle



INFOS insieme CH / DV April 2014

Das Behindertengleichstellungsgesetz BehiG besteht seit 10 Jahren! Kinder mit und ohne Behinderung leben vermehrt zusammen und lernen von- und miteinander.
Die Präimplantationsdiagnostik PIK wird vom Nationalrat fast ohne Einschränkungen zugelassen. Dies bedeutet, dass es unweigerlich zu mehr Selektionen kommen wird. insieme wird sich dagegen wehren (vor allem gegen das Chromosomenscreening).
Die Trisomie 21 wird endlich auf die Geburtsgebrechenliste der IV genommen. Somit erhalten auch Menschen mit Trisomie 21 für medizinische Behandlungen IV-Unterstützung.

Die diesjährige Swiss Handicap (Messe) findet erneut in Luzern vom 28. - 29. November 2014 statt. insieme hat einen eigenen Stand. Für Aktivmitglieder ist der Besuch gratis.
Es gibt neue Unterleistungsverträge ab 2015. Dabei wird das Organisationskapital der Vereine limitiert. Je nach Höhe dieses Kapitals kann es zu einer Kürzung der IV-Beiträge kommen.
insieme schafft sich ein neues EDV-Programm an. Die Adress- und Kursverwaltung sollte anfangs 2015 bereit sein. ❮

Geschäftsstelle

Waldtag

Am 3. Juni 2014 wurde an der HPS Münchenstein von zwei Studentinnen der Fachhochschule für Soziale Arbeit ein „Waldtag" organisiert. Nach langer Vorbereitungszeit des Projekts konnten die beiden Kindergarten- und die zwei Unterstufenklassen eine kleine Führung im Tierpark Lange Erlen erhalten. Dort konnten sie zwei Esel streicheln, bürsten und waschen, ein Wapiti Hirschgeweih und ein Fuchsfell anfassen, sowie die Wollschweine füttern. Die Mittel-, Oberstufen- und Berufsvorbereitungsklassen folgten einer Sägemehlspur zum Schiffliweiher. Dort waren diverse Posten für die Klassen vorbereitet. Die Schülerinnen und Schüler absolvierten den Postenlauf, wo sie unter anderem Nägel in Holz schlugen, Holzstecken fürs Braten des Schlangenbrots suchten und schnitzten, Feuer machten oder einen Schatz, der im Wald versteckt war, finden mussten.

Zur Mittagszeit versammelten sich alle Klassen an zwei Feuerstellen, um Würste zu braten und Schlangenbrot zu backen.

Für den Nachmittag hatten die zwei Studentinnen verschiedene Spielangebote und einen Sinnesparcours vorbereitet. Die Klassenlehrpersonen konnten den Nachmittag frei gestalten, das gebotene Spielangebot wahrnehmen, den Tierpark oder den nahegelegenen Spielplatz besuchen. Am späteren Nachmittag brachten die Schulbusse die meisten Kinder nach Hause oder zurück in den Hort. Einige Jugendliche wurden von den zuständigen Mitarbeitenden zu ihnen bekannten Busstationen begleitet und gingen von dort aus selbständig nach Hause.

Der Tag war ein voller Erfolg. Die Kinder und Jugendlichen konnten sich selbst in einer anderen Umgebung erleben und gingen müde, aber glücklich nach Hause. Wir danken dem Tierpark Lange Erlen für die Zusammenarbeit und allen Kolleginnen und Kollegen der HPS Münchenstein für ihr grossartiges Engagement. Wir hoffen, dass der Waldtag nächstes Jahr erneut stattfinden kann. ❮

Isabelle Graf, Franziska Salvisberg

Von gläsernen Zügen, spuckenden Lamas und der Freude der Selbstversorgung

Am 17. Mai 2014 machten sich zwölf Klienten der Förderstätte mit ihren BetreuerInnen auf den Weg nach Graubünden. Ziel war das wunderschöne Bergdorf Bergün. Eingebettet zwischen Schneegipfeln begrüsste uns das dortige „Pfadi-Haus" mit allem ausgestattet, was für das Wohlbefinden nötig war.

Während fünf Tagen erlebten wir ein buntes Programm. Bunt ging es auch in der Küche zu, wo immer zwei von uns pro Tag für Kochen, Service und Abwasch verantwortlich waren. Natürlich mussten wir auch im Dorf einkaufen gehen und bekamen so schnell Kontakt zu den Dorfbewohnern. Bunte Pasta, bunter Salat und ein buntes Müsli zum Frühstück brachten Glück und Zufriedenheit. Das Lob der anderen entschädigte für das Verpassen der Tagesaktivität.

Trotzdem war das Essen am Sonntag im Restaurant natürlich etwas Besonderes; wo gibt es in Basel schon „Pizokel", eine Spezialität aus Graubünden, welche uns besonders mundete. Nach dem Essen ging es in das Bahnmuseum Albula, welches die Geschichte der Rhätischen Bahn pflegt. Sehr originelle Exponate - und sogar eine „Krokodil"-Lokomotive - waren auf einer Ausstellungsfläche von 1300 m2 zu sehen. Eine Teilstrecke des Bernina Expresses gehört zum Weltkulturerbe und wir hatten das Glück, an einem der Tage mit dem Panoramawagen (gläserner Zug) die weissen Berge geniessen zu können. Eine für uns unvergessliche Fahrt.

Mit Spannung erwarteten alle den Besuch bei den Lamas in Filisur. Eingeladen zum Lama Trekking waren wir hautnah bei den Tieren und konnten die Lamas Pablo, Pepino, Emilio und Klaus spazieren führen. Unsere Sorge, dass sie uns anspucken würden, erfüllte sich nicht. Sie spuckten, aber das geschah nur gegenseitig und brachte uns viel Spass. Natürlich gehört auch das Grillieren zu einer Reise in die Berge. So eine richtig „knackige" Wurst mögen doch alle. Was nach dem Spaziergang mit den Lamas unserem Appetit entgegen kam.

Am letzten Tage teilten wir uns in kleinere Gruppen. Eine Beauty-Oase für die, die nicht wandern konnten, wurde im Gästehaus geschaffen und die Wandergruppe lief von Preda zum wunderschönen Palpuognasee, welcher in einer Umfrage 2007 zum schönsten Fleck der Schweiz gewählt wurde. Dem können wir nur zustimmen.

Zum Abschluss bekamen wir noch eine Führung im historischen Kurhaus von Bergün, welches im Jugendstil erbaut, eine Perle der damaligen Architektur ist und noch heute einen besonderen Charme ausstrahlt.

Wir möchten allen danken, die uns die Bildungsreise ermöglicht haben und hoffen, dass auch in den kommenden Jahren eine solche für die Klienten der Förderstätte am Schlosspark in Binningen möglich ist. ❮

Modul Arbeit 2, Bildung2 und Pflege2

Ausbau, Umbau und Sanierung Stammhaus ESB

Aus der Geschichte
Die soziale Sicherheit der modernen Schweiz hat ihre Wurzeln in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Ihr Werdegang kann in folgende vier Etappen eingeteilt werden:

- Von 1850 bis zum Ersten Weltkrieg werden die Grundsteine der späteren Entwicklung gelegt. Der Bund erlässt die ersten nationalen Regelungen beim Arbeitsschutz (Fabrikgesetz 1877), und die Behörden und Parteien planen die Einführung umfassender Sozialversicherungen.
- Nach dem Ersten Weltkrieg bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges 1918-1945 entstehen die ersten nationalen Sozialversicherungsprogramme: Unfallversicherung 1918, Erwerbsausfallversicherung für Militärangehörige 1940. Über Subventionen und Steuervergünstigungen fördert der Bund Krankenkassen, Pensionskassen und Arbeitslosenkassen.
- Von 1945 bis 1990 findet ein kontinuierlicher Auf- und Ausbau der Sozialversicherungen statt. AHV 1947, IV 1960, ALV 1984, Obligatorium der beruflichen Vorsorge 1985.
- Seit Mitte der 1990er Jahre befindet sich der Sozialstaat in einer Phase der Reformen: 1996 Einführung des Obligatoriums der Krankenversicherung und 2004 Einführung der Mutterschaftsversicherung.

In der dritten Etappe, nach der Gründung der IV im Jahr 1960, erwachen in der Schweiz Initiativen der Eltern von Menschen mit einer Behinderung. Überall entstehen Stiftungen und Elternvereine, welche die Anliegen der Menschen mit Behinderung aufgreifen und die Gründungen der Institutionen mit Rat und Tat vorantreiben.

- **1964 wird der Verein zur Förderung geistig Behinderter Baselland gegründet (VzFgB, seit 1994 insieme Baselland).**
- 1967 wird die erste Heilpädagogische Schule in Liestal mit 16 Schülerinnen und Schülern mit Behinderung eröffnet.
- Auch die Eingliederungsstätte Baselland ist ein Kind des VzFgB. Im Jahresbericht 1967 wird über die Einsetzung der Kommission zur Schaffung einer Eingliederungsstätte berichtet.
- 1973 kann nach einer langen und bewegten Planungsphase mit dem Bau der Eingliederungsstätte begonnen werden.
- **1975 ist mit der Eröffnung der „Eingliederungsstätte und Arbeitszentrum für Behinderte“ (EAB, seit 1999 Eingliederungsstätte Baselland ESB)** der Anschluss an die heilpädagogischen Tagesschulen geschafft.

Seit ihrer Eröffnung im Jahre 1975 hat sich die Eingliederungsstätte Baselland zu einem stattlichen Unternehmen, welches heute mit einem breiten Leistungsangebot in den Bereichen Ausbildung, Arbeit, Wohnen und Freizeit an 14 Standorten in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt vertreten ist.
In den Werkstätten führen zur Zeit 450 Menschen mit Behinderung Aufträge für ca. 300 Firmen der Region aus. 65 Personen stehen in Ausbildungen auf den drei verschiedenen Bildungsniveaus und in den Wohnangeboten der ESB leben 100 Menschen mit Behinderung.
200 Mitarbeitende sorgen für die bedarfsgerechte Begleitung und Betreuung in den verschiedenen Leistungsangeboten der ESB.

Wegmarken zum ESB-Grossprojekt „Stammhaus ESB“
Mit dem Inkrafttreten der NFA 2008 ging die Verantwortung der Planung, Steuerung und Finanzierung der Institutionen für Menschen mit Behinderung vom Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) an die Kantone über. Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft arbeiteten sehr speditiv und gingen im schweizerischen Vergleich rasch an die gemeinsame Umsetzung des Konzeptes der Behindertenhilfe Basel-Stadt/Basel-Landschaft.

Im selben Jahr 2008 teilte sich der Verein insieme BL in drei Stiftungen auf.

- insieme Baselland Stiftung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- insieme Baselland Stiftung für die Eingliederungsstätte Baselland ESB
- insieme Baselland Stiftung Adulta

2008 Die ESB-Geschäftsleitung lässt durch die Firma Otto+Partner AG, Liestal, eine Immobilienanalyse ihrer Liegenschaften erstellen, um den Sanierungsbedarf zu ermitteln. Der Sanierungsmassnahmenkatalog wird von der Geschäftsleitung priorisiert und Schritt für Schritt umgesetzt.

Die Liegenschaft „Stammhaus ESB“ an der Schauenburgerstrasse 16 in Liestal, das Gründungs- und Mutterhaus der ESB, genügte schon seit einiger Zeit nicht mehr den heutigen Anforderungen. In mehrjähriger Planungsarbeit wurde dann ein Sanierungs-, Um- und Ausbaukonzept entwickelt, das insbesondere folgende Veränderungen vorsah:

- Die technische Qualität der Infrastruktur (Heizung, Lüftung, Wasser, Elektroinstallationen) musste zwingend erneuert werden.

- Die funktionale Qualität und der Komfort für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie für die Mitarbeitenden (Arbeitsbedingungen für die zentralen Dienste, Pflegeinfrastruktur, Einzelzimmer, etc.) mussten den heutigen Anforderungen angepasst werden.
- Die in Zukunft möglichst weitgehende Dezentralisierung der Wohngruppen und die Schaffung von geeignetem Wohnraum für Schwerstbehinderte im Zusammenhang mit dem neuen Konzept der Behindertenhilfe in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie die Zusammenfassung der zentralen Dienste für das gesamte Unternehmen ESB (14 Standorte) erforderten einige strukturelle Änderungen am Baukörper des bestehenden Gebäudes.

22.01.2010 Das Projekt Stammhaus ESB“ wird vom Amt für Kind, Jugend und Behindertenangebote AKJB in die Bedarfsplanungsperiode 2011-2013 der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft eingestellt.

14.02.2011 Zustimmender Regierungsrats-Entscheid von Herrn Urs Wüthrich für das Projekt „Stammhaus ESB“.

15.10.2011 Das Baugesuch wird an die Bau- und Umweltschutzdirektion Basel-Landschaft eingereicht.

28.11.2011 Der Stiftungsrat genehmigt den Antrag Mehrzweckraum ‚Sala quadriga‘ als Erweiterung des Projekts Stammhaus ESB.

29.06. 2012 Alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ziehen von der Schauenburgerstrasse 16 über die Strasse in die Liegenschaft Goldbrunnen 18 um.

September/Oktober 2012 Baubeginn

17.06.2013 Die vorgezogene Umsetzung zur Umnutzung und der damit verbundene Ausbau des Trakts C für Menschen mit schwerer Behinderung wird vom Stiftungsrat als zusätzliche Projekterweiterung genehmigt.

06.05.2014 Durch eine Bauverzögerung muss die geplante Bauübergabe vom 28.06.14 auf den 01.08.2014 verschoben werden.

26.09.2014 Offizieller Eröffnungsanlass

***25.04.2015* Eröffnungsfeier „Stammhaus ESB“ und Tag der offenen Tür für die Öffentlichkeit im Rahmen des Anlasses ‚40 Jahre ESB‘.**

Ausblick und Dank
Die Überprüfung der betrieblichen Abläufe, sowie die Umsetzung der konzeptionellen und strukturellen Veränderungen, wurden in einem ESB-internen Koordinationsprojekt von insgesamt sechs Bereichen laufend erarbeitet und engagiert umgesetzt, so dass wir anfangs August 2014 gut gerüstet das neue Stammhaus ESB beziehen können.

Diese komplexe Generalstabsübung während der bewegten Jahre des Ausziehens, Umziehens, Bauens und wieder Einziehens wurde von allen Beteiligten mit Herzblut und grossem Engagement mitgetragen.

Mit dem neuen Stammhaus können wir nun unseren Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Mitarbeitenden auch infrastrukturelle Topqualität anbieten. Die moderne Infrastruktur ist aber nur ein Teil der Qualität unserer Dienstleistung. Unser Hauptaugenmerk gilt auch weiterhin der menschlichen und fachlichen Qualität der persönlichen Betreuung. Sie entscheidet schlussendlich massgeblich, wieviel Lebensqualität wir den uns anvertrauten Menschen mit Behinderung mitgeben können.

Der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung danken allen Beteiligten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Architekten, Unternehmern, Behörden und nicht zuletzt allen unseren grosszügigen Spenderinnen und Spendern für ihren Beitrag. Sie alle haben die zielgerechte Realisierung unseres grossen Projektes „Stammhaus“ möglich gemacht. Allerherzlichsten Dank. ‹

Hans-Peter Speringer
Präsident des Stiftungsrates

Matthias Müller
Vorsitzender der Geschäftsleitung ESB

Die Herausforderungen der geschützten Werkstätten im heutigen Zeitgeist

Die ESB-Werkstätten bieten für Menschen mit verschiedenen Behinderungen durch ihr fachlich und agogisch geschultes Personal sowie mit entsprechender Infrastruktur und Beziehungen zur Privatwirtschaft sinnvolle Arbeitsplätze an. Dadurch werden Sicherheit, berufliche und soziale Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Rente gefördert und ein wichtiger Beitrag zur Integration in die Arbeitswelt und in die Gesellschaft ermöglicht. In dieser gelebten Tagestruktur entstehen Sinnstiftung und Selbstvertrauen: Ich werde gebraucht, ich habe ein soziales Umfeld und eine gesellschaftliche Aufgabe – ich habe eine Arbeitsstelle.

Wie es in der Präambel zur Bundesverfassung heisst, misst sich die Stärke eines Volkes am Wohl der Schwachen. Die geschützten Werkstätten leisten mit ihrem Auftrag einen Beitrag zur Erfüllung dieser Grundhaltung der Schweizerbevölkerung.

Arbeit lässt teilhaben und fördert Eigenständigkeit
Arbeit hat für alle Menschen mit einer Behinderung einen hohen Stellenwert: Sie bietet gesellschaftliche Teilhabe und fördert Eigenständigkeit, Eigenverantwortung, Fähigkeit und Leistung.

Unsere Kunden in der freien Wirtschaft fordern folgende Leistungen, die wir täglich mit Engagement und grosser Flexibilität erfüllen:

- Hohe Qualität und Leistungsstärke
- Termingerechte Abwicklung der Aufträge
- Marktgerechte Preise

Die Bereiche, in denen die ESB-Produktionsbetriebe Aufträge ausführen, sind vielfältig: Mechanik, Montage, Verpackung, Logistik, Elektronikfertigung, etc.

Mit der Begleitung und Betreuung in den geschützten Werkstätten suchen wir den Ausgleich zwischen Wirtschaftlichkeit und individueller Förderung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wir unterscheiden dabei zwischen:

- Anleiten: betriebswirtschaftlich und gewinnorientiert geführte Leistungsgruppe
- Begleiten: betriebswirtschaftlich und agogisch orientierte Leistungsgruppe
- Betreuen: Das Hauptgewicht liegt auf der agogischen Förderung. Hier befindet sich der Schnittpunkt zwischen Beschäftigungswerkstatt und geschützter Werkstatt.
- Wir bieten Menschen mit einer Behinderung produktive und kreative Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten.
  Wir fördern die integrativen Arbeitsplätze sowie die Integration in die freie Wirtschaft.

- Unser Ziel: Jeder Mensch soll – unabhängig von seiner Ausgangslage – die Möglichkeit haben, sein Bestes zu geben und darauf stolz zu sein.

Mit unseren Produktionsbetrieben in Liestal und Reinach und den Beschäftigungswerkstätten in Gelterkinden und Reinach sowie der Tagesstätte in Laufen bieten wir verschiedene Möglichkeiten für eine aktive Eingliederung ins Arbeitsleben. Unsere Einrichtungen umfassen insgesamt rund 300 geschützte Arbeitsplätze.

Peter Grieder, Leiter Werkstätten Liestal

Neuer Produktionsleiter
Werkstätten Liestal

Während der letzten 15 Jahre arbeitete ich als Produktionsleiter im grafischen Gewerbe, welches äusserst dynamisch war. Der Leistungsdruck der Kunden bezüglich Termin, Qualität und Preis wurde oft auf die Mitarbeitenden übertragen, damit das Unternehmen konkurrenzfähig bleiben konnte. Bei meiner Aufgabe als Produktionsleiter stand nicht der Mensch im Vordergrund, sondern der Auftrag, der Kunde resp. die Unternehmung als Ganzes. In meiner neuen Aufgabe als Produktionsleiter der ESB in Liestal bin ich ähnlichen Anforderungen der Privatwirtschaft von aussen ausgesetzt, jedoch muss ich diese nach innen mit einem Team umsetzen, in dem der Mensch absolut im Mittelpunkt steht. Die Kunden erwarten die gleiche hochstehende Qualität und Termintreue wie in der Privatwirtschaft.
Diesen Anforderungen gerecht zu werden, stellt mich täglich vor neue Herausforderungen. Eine zusätzliche Schwierigkeit birgt die Akquirierung von neuen Aufträgen. Durch die Veränderungen und die Weiterentwicklung der Schweizer Wirtschaft vom Industrie- zum Dienstleistungsland, werden immer häufiger einfache manuelle Arbeiten ins Ausland verlagert oder verschwinden ganz. Aus diesem Grund wird es immer schwieriger, entsprechende einfache Arbeiten für unsere Mitarbeitenden zu finden, vor allem für die Leistungsschwächsten. Zusätzlich sind die Arbeiten, die der Markt bietet, von allen Institutionen hart umkämpft.
Um unseren Mitarbeitenden eine gleichbleibend attraktive Tagesstruktur mit sinnvoller Arbeit bieten zu können, stelle ich mich täglich motiviert und voller Freude diesen neuen Herausforderungen. ❮

Thomas Wolf, Produktionsleiter Werkstätten Liestal

PZP – Persönliche ZukunftsPlanung

Das Angehörigenteam von insieme Baselland hat zusammen mit insieme 21 und der Vereinigung Cerebral Basel ein Referat zum Thema PZP-Persönliche Zukunftsplanung organisiert. Dieses fand am Mittwoch, 02. April 2014 an der Heilpädagogischen Schule in Münchenstein statt. Herr Tobias Zahn stellte dort zuerst das Konzept der persönlichen Zukunftsplanung vor.

Was ist PZP?

Wir durften erfahren, wie man durch PZP einem Menschen effektiv helfen kann, seine Zukunft zu planen. Sei dies nun zum Thema „Übergang Schule/Arbeitswelt", individuelles Wohnen oder sonst etwas. Es ist nicht nur für Menschen mit besonderen Bedürfnissen gedacht. Es ist für alle, die sich irgendwie mit ihrer Zukunft auseinandersetzen wollen, geeignet.

Wie funktioniert PZP eigentlich? Indem man den planenden Menschen selbst in den Mittelpunkt rückt, seine Stärken und Qualitäten aufzeigt und mit ihm seine Träume träumt. Aufgrund dessen wird einerseits geschaut, was die planende Person zur Umsetzung ihrer Träume benötigt und andererseits, wer ihr dabei am besten behilflich sein kann.

Der Sinn von PZP ist, dass alle Menschen ein möglichst selbstbestimmtes, unabhängiges Leben führen können. Frei nach dem Motto: *„Ich will nicht abhängig sein von Menschen, die wissen was gut für mich ist – ich will für mich selbst bestimmen können."*

Konzept von PZP

Ich persönlich würde es am ehesten mit „Brainstorming" (Begriff aus der Wirtschaft) vergleichen. (Definition Wikipedia: Eine Methode zur Ideenfindung, die die Erzeugung von neuen, ungewöhnlichen Ideen in einer Gruppe von Menschen fördern soll.) Voraussetzungen dafür sind:

Gelebte Inklusion, was soviel heisst wie „Willkommen hier in der Gesellschaft, im Quartier, im sozialen Raum, etc." – alle sind gleichwertig, weshalb keine/r „integriert" werden muss.

Stärken, Fähigkeiten, Gaben der planenden Person herausfinden, denn stärkt man die Fähigkeiten, gibt es Energie! Heben wir die Defizite hervor, wird uns Energie genommen.

Träume heraus kristallisieren von der planenden Person und ihr helfen diese zu realisieren.

Netzwerk = (der Unterstützungskreis) ist eine Gruppe von Menschen, die die Hauptperson in der Verwirklichung der Träume bzw. Schritte unterstützen will. Sie besteht aus Angehörigen, Freunden, Fachpersonen und Bekannten (Buschauffeur, VerkäuferIn, sonstige), welche die Hauptperson selbst einlädt.

In der anschliessenden Podiumsdiskussion ging es um die Themen Übergang Schule/Arbeitswelt und individuelle Wohnmöglichkeiten.

An diesem Podiumsgespräch nahmen Astrid Weibel (Moderatorin), Christina Settelen (Moderatorin), Sabine Hofer (Mutter einer planenden Person + Psychologin), Max Fieser (planende Person) und Tobias Zahn (Dozent/Referent PZP) teil. Die Erfahrungen dieser Personen geben wir Ihnen später bekannt…

Erfahrungen

Frau Hofer erzählt, wie es ihr damals ergangen ist und wie es ganz vielen anderen Eltern auch heute noch ergeht. Nämlich, dass man sich als Mutter/Eltern im Normalfall gar nicht traut, um Hilfe zu bitten, auch wenn man es dringend nötig hätte. Durch das Zukunftsfest ihrer Tochter durfte sie erfahren, wie es ist, wenn nun

ein(e) Moderator/Moderatorin stellvertretend für sie handelt. Das macht es für Eltern viel einfacher. Sie empfand das Zukunftsfest und den UK (Unterstützerkreis) als eine wichtige, positive Erfahrung, dass da noch andere Leute sind, welche bereit sind, Entscheidungen, Verläufe, Lösungsfindungen mitzutragen. Dies war auch für ihre Tochter eine sehr wichtige und bedeutsame Erfahrung. Den UK haben sie gemeinsam geplant und darüber nachgedacht. Sie haben noch junge Leute aus der Kirchgemeinde dazu genommen. Ihre Tochter hat die Leute selber angefragt und zu IHREM Zukunftsfest eingeladen.

Herr Zahn erklärt, dass die Energie des UK durch die Verbundenheit zum Thema kommt. Auch der UK freut sich Teil von Frau Hofer's Tochter sein zu dürfen. Dieses gegenseitige Stärken ist sehr zentral.

Herr Fieser hat seine UK-Leute selbst ausgesucht und zu SEINEM Zukunftsfest eingeladen. Das Zukunftsfest hat er mit seiner Gotte geplant. Es ist wichtig, dass die Eltern beim UK „getragen" werden. Nicht sie selbst organisieren wieder alles, sondern eben Helfer aus dem Umfeld. Dies gehört zur Planung zwischen Moderator/in und planender Person. Der Ort und die Bedingungen für das Zukunftsfest bestimmt die planende Person. Ihr soll es an diesem Tag so richtig wohl sein! (Mit dem sogenannten „Zukunftsfest" bildet sich der UK.) Er und seine Mutter waren überwältigt, wie viele Unterstützer gekommen waren. Sie merkten in diesem Moment, dass sie mit den ganzen „Herausforderungen" nicht alleine dastehen – sie haben die helfenden Hände förmlich auf sich gespürt. Herr Fieser hat heute nicht mehr alle von den Unterstützern mit „im Boot". Der UK verändert sich immer wieder; es gibt so etwas wie eine „Kerngruppe", welche bestehen bleibt. Und dann sind da noch die anderen, von denen einige aussteigen und wieder andere dazu kommen. Das ist in Ordnung so. Viele Leute haben viele Ideen, jeder sieht Herrn Fieser aus einer anderen Perspektive, jeder kennt wieder andere Stärken von ihm und so kommt immer wieder etwas Neues dabei heraus.

Manchmal meldet sich auch eine Institutionsleitung bei Herrn Zahn. Es müssen nicht zwingend die Eltern sein, welche einen UK ins Leben rufen. Auch müssen die UK-Helfer nicht alle aus dem direkten Umfeld sein, die alles in die Hand nehmen. Wenn z.B. jemand schwimmen lernen will, kennt vielleicht jemand aus dem Umfeld eine Schwimmlehrerin, welche er sich vorstellen könnte. Der nimmt dann mit dieser Person Kontakt auf und knüpft so die Verbindung. Es geht dabei immer um das Eine: Ein intaktes Netzwerk.

Frau Settelen stellt zudem fest, dass es bei den Moderatoren/innen sehr stark auf die Haltung gegenüber den Klienten ankommt. Hier ist eben Inklusion gefragt. Hier muss man auch gut zuhören und nachfragen können; was willst DU denn genau? Nicht deine Mutter, dein Lehrer oder sonst jemand, sondern nur DU ganz alleine. Und ganz wichtig: Die „Chemie" zwischen Moderator/in und planender Person muss stimmen!

Ziel von PZP ist, dass alle Menschen in jeder Lebenssituation selbstbestimmte Wahlmöglichkeiten haben. (Zu beachten: Es handelt sich hierbei immer um begrenzte Wahlmöglichkeiten, jeder von uns erfährt irgendwo „Begrenzungen", die er akzeptieren muss.) Hier etwas um darüber nachzudenken:

Bisher:
Die Umwelt ist da – der Mensch muss sich anpassen/einpassen…

Vision:
Der Mensch ist da – die Umwelt für ihn muss geschaffen werden…

Zur Frage aus dem Publikum an Frau Weibel, ob denn immer alle Ideen umgesetzt werden konnten bei den UKs, antwortet Herr Fieser ganz spontan, dass es manchmal sehr viel Geduld brauche… Frau Weibel ergänzt, dass es meist ein sehr kreativer Prozess ist, dass man Bausteine zuerst zusammensetzen muss und dass dies manchmal nicht ganz einfach auszuhalten sei für die Eltern. Doch es entsteht am Schluss immer etwas. Man kennt zwar am Anfang die Richtung noch nicht, aber am Ende ist man überrascht über das Ergebnis.

Moderatoren/innen

Die Vereinigung Cerebral Schweiz ist im Begriff ein Netzwerk für Moderatoren/innen zu erstellen. Dort kann man sich im Bedarfsfall melden. Die Vereinigung Cerebral Basel, insieme BL, insieme 21 sowie die Stiftung Mosaik können ebenfalls angesprochen werden. Dort findet man sicher Hilfe.

Kosten

Das Finanzielle ist leider noch nicht geregelt. Hier muss man sich selber durchkämpfen (z.B. Anfragen bei Pro Infirmis, Stiftung Denk an mich, etc.) Die Hauptkosten für eine persönliche Zukunftsplanung sind klar die Moderatoren/innen-Kosten. Diese fallen normalerweise einmal an für die Moderation des Zukunftsfestes. Anschliessend organisiert sich der UK meist selbst. Nur bei Problemfällen würde man wieder einen Moderator/in hinzu ziehen.

PZP – was braucht es

- die planende Person = der Experte/die Expertin
- eine(n) Moderator/in > Chemie zwischen Planer und Moderator/in muss stimmen!

Externe Person, welche der planenden Person nicht zu nahe stehen darf! Dies ist sehr wichtig, damit ein professioneller/unvoreingenommener Blick von aussen erfolgt. Er/Sie muss überwachen, dass nichts Wesentliches vergessen geht, dass die planende Person wirklich immer im Zentrum bleibt, dass Regeln eingehalten werden, dass Fragen zur rechten Zeit am rechten Ort gestellt werden (was assoziiert der geäusserte Wunsch/Traum?), dass alle Ideen gesammelt werden und dass anschliessend aufgrund dessen ein Aktionsplan erstellt wird.

- eine(n) Zeichner/in respektive Co-Moderator/in

Ihre/Seine Aufgabe ist es die/den Moderator/in zu unterstützen indem die Ideen aller Personen gesammelt, aufgeschrieben und aufgezeichnet werden. Das Zeichnen ist wertvoll und dient der Visualisierung der Ideen. Mit dem Zeichnen werden zugleich auch andere Hirnregionen aktiviert.

- Unterstützerkreis = diverse Personen

Die Unterstützer können sowohl aus dem persönlichen Umfeld der planenden Person, als auch aus Schule, Therapie, Arbeit, Politik, jemand aus der IV oder von der Stiftung Mosaik, etc. etc. sein. Es können sowohl Laien wie auch Fachleute sein. Wichtig ist lediglich das persönliche Engagement, resp. die Bereitschaft dieser Leute, der planenden Person ehrlich helfen wollen. Im Zuge der PZP kristallisiert sich dann heraus, welche Person aus dem Unterstützerkreis für was zuständig sein wird. In einem Aktionsplan wird aufgeschrieben, wer/welche Arbeiten bis wann zu erledigen hat.

- ein(e) Agent/in

Ihr/Sein Auftrag ist es, den Aktionsplan zu überwachen. Auch nach der PZP nachzufragen, ob die jeweiligen Personen ihre Aufgaben fristgerecht ausgeführt haben.

So, liebe Leserinnen und Leser, nun ist es an Ihnen sich Gedanken darüber zu machen, zu träumen, zu philosophieren und sich zu überlegen, ob dies vielleicht auch etwas für SIE wäre?
Ich hoffe, ich konnte Ihnen einen kleinen Einblick in das grosse Thema PZP geben. (Weitere Informationen finden Sie auch unter: www.persoenliche-zukunftsplanung.ch) Und denken Sie daran:

„Wenn viele gemeinsam träumen, ist es der Anfang einer neuen Wirklichkeit!" ❮

Karin Plattner – AT insieme BL

Crazy Team – Dream Team

Fussball für Jugendliche mit einer geistigen Behinderung

Ein Gemeinschaftsprojekt von Rotary, insieme BL (Verein zur Förderung von Menschen mit einer geistigen und/oder anderen Behinderung) und Fussballclubs in der Region Nordwest-Schweiz.
Wer die Ernsthaftigkeit im Training, das Engagement im Spiel und die spielerischen Fähigkeiten, den Stolz auf das Clubleibchen und den Torjubel wie bei den Stars gesehen hat, ist beeindruckt.
Die Initianten des Rotary Clubs Liestal haben in der Nordwestschweiz ein Projekt angestossen, das fussballbegeisterten jungen Menschen mit einer Behinderung eine Plattform geben soll, auf der sie die Leidenschaft für den Fussball wie die „Grossen" im Schosse eines „richtigen" Fussballclubs voll ausleben können. Dabei steht die Integration in den Vereinsalltag, die Trainings auf den Anlagen des Vereins, Freundschaftsspiele und Turniere im Vordergrund. Seit kurzem trainieren die ehemaligen Spieler der Eingliederungsstätte Baselland (ESB) und die Trainingsgruppe von insieme BL auf den Plätzen des FC Liestal. Das Training steht allen Interessierten aus der Region Liestal offen.
Die lokalen Fussball Clubs sind finanziell in der Regel nicht auf Rosen gebettet. Jede Mannschaft kostet für Platz, Material, Transport und Trainer viel Geld. Hier springen gemäss dem Konzept der Initianten örtliche Rotary Clubs mit praktischer Hilfe und finanzieller Unterstützung ein. Eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten.
Der erfolgreiche Startschuss zu diesem Projekt erfolgte am 12. April dieses Jahres im altehrwürdigen Fussballstadion „Gitterli" des FC Liestal. In einem Vorspiel zu einem Meisterschafts-Heimspiel der 1. Mannschaft des FC Liestal kickten die Spieler des neugegründeten „Crazy Team" des FC Liestal gegen das „Dream Team" des FC Old Boys Basel vor zahlreich erschienenem Publikum. Die Heimmannschaft dominierte den Gegner klar und gewann verdient mit 6:2 Toren.
Endziel des Projektes ist es, in der Region eine eigene Meisterschaft durchzuführen. ❮

Hans-Peter Speringer
Präsident Stiftungsrat ESB

Beachten Sie die Umfrage in der Beilage.
Unmittelbar Interessierte melden sich bitte direkt bei der Geschäftsstelle von insieme BL.
Tel. 061 922 03 14
Beilage mit Rückantwortcouvert

Bild: Uwe Zinke / Basellandschaftliche Zeitung

Lagerbericht vom Diemtigtal

Sonntag 1. Februar 2014
Um halb 12 Uhr treffen wir uns vor der Kantonsbibliothek in Liestal. Wir sind eine kunterbunte Gruppe von 21 Nasen mit den Leiterinnen und Leitern Susette, Mischa, Angela, Matthi, Monika, Thomy und Hanna. Alle besteigen voller Freude den Sägessercar und mit Heinz Gass am Steuer rauschen wir davon nach Oey im Diemtigtal. Hier erwarten uns bereits Kurt und Daniela im Restaurant „Rössli". Wir beziehen unsere Zimmer und richten uns im Heim für diese Woche ein. Nach einem kleinen Kennenlernspiel finden wir im Speisesaal ein feines Abendessen auf den Tisch gezaubert, über welches wir uns hungrig hermachen. Zum Abschluss des Tages schauen wir zusammen die „Best of" der Lagerbilder des vergangenen Jahres an.

Montag 2. Februar 2014
Heute Morgen werden wir von den singenden Glockenstimmen unserer Leiterinnen und Leiter geweckt. Nach dem Frühstück ziehen wir los in den Schnee. Hier wird spaziert, mit Schneeschuhen gewandert und geschlittelt. Nach einem leckeren Mittagessen und einer wohlverdienten Ruhepause machen wir uns auf eine Schnitzeljagt quer durch das Dorf. Diese findt ihr krönendes Ende mit einem Schatz und der Suche nach den drei versteckten Leitern Thommy, Matthi und Hanna. Nach einem kleinen Zwischenstopp im Restaurant „Bahnhöfli" laufen wir zurück ins „Rössli". Den Tag runden wir mit einem leckeren Abendessen und gemeinsamen Singen ab.

Dienstag 3. Februar 2014
Nach einem feinen Frühstück gehen wir auf den Bauernhof von Lorenz und Magdalena. Auf ganz verschiedenen Instrumenten musizieren wir mit Magdalena. Magdalena spielt uns auf dem Klavier ein Stück von Wolfram Amadeus Mozart vor. Zum Schluss tanzen wir zum Song „Es Bure Büebli". Den Nachmittag verbringen wir im Schnee. Obwohl die Schneedecke recht dünn ist, reicht sie zum Schlitteln oder Schneeschuhe laufen. Einige geniessen einen gemütlichen Spaziergang. Da heute Kinoabend angesagt war, treffen wir uns nach dem Abendessen im Aufenthaltsraum und schauen gemeinsam den Film „Beethoven" an.

Mittwoch 4. Februar 2014
Heute Morgen geht es zum Bahnhof von Oey und von dort aus direkt mit dem Zug nach Bern und weiter in den Tierpark Dahlhölzli. Hier teilen wir uns in verschiedene Gruppen auf und erkunden den Park, das Tropenhaus sowie das Aquarium. Später treffen wir uns auf einen Kaffee oder Tee, um uns etwas aufzuwärmen. Nach diesem abwechslungsreichen Programmpunkt haben wir noch etwas Zeit. Einige bummeln durch die Berner Lauben, andere nutzen die Gelegenheit, sich mit Berner Spezialitäten einzudecken. Als wir am Abend zurück ins „Rössli" kommen, dampft bereits unser Abendessen auf dem Tisch. Am Abend basteln und spielen wir gemeinsam. Auch eine Lottorunde kommt zustande.

Donnerstag 5. Februar 2014
Nach dem Frühstück testen wir den von Barbara vorgeschlagenen Simmenthaler Heimatweg. Da der Heimatweg extrem rutschig ist, müssen wir diesen vorzeitig verlassen, geniessen aber trotzdem einen wunderbaren Spaziergang durch die winterliche Landschaft bei Sonnenschein. Auf dem Nachmittagsprogramm steht ein Ausflug auf das Stockhorn. Dank dem Engagement und dem Bus von Kurt schaffen wir es trotz sehr knapper Anschlüsse rechtzeitig auf die Gondelbahn im Nachbardorf. Oben auf dem Gipfel angekommen, staunen wir über die wunderbare Aussicht und gönnen uns einen kulinarischen Zwischenhalt im Restaurant. Es stellt sich heraus, dass ein Koch des Restaurants Hobbyfotograph ist. Er ist so nett und macht ein Foto von unserer ganzen Gruppe. Müde und zufrieden kommen wir am Abend in Oey an und runden den Tag mit gemeinsamen Singen ab.

Freitag 6. Februar 2014
Wie jeden Morgen werden wir auch heute vom fröhlichen Gesang unserer Leiterinnen und Leiter geweckt. Da es extrem regnete und wir erschöpft von der erlebnisreichen Woche sind, verbringen wir den Morgen gemütlich im „Rössli". Wir basteln, spielen und schauen in einer Diashow die Schnappschüsse der Woche an. Nach der Mittagspause gibt es einen kleinen Postenlauf mit Schmink-, Fotostudio- und Bastelposten im Haus. Matthi und Angela sorgen sogar mit ihren Zaubereinlagen für etwas Magie. Im Nu geht der Mittag vorbei und schon ist wieder Essenszeit. Um unser gelungenes Lager abzurunden, gehen wir am Abend alle gemeinsam ins Restaurant „Bahnhöfli" in den Ausgang.

Samstag 7. Februar 2014
Pünktlich um 11 Uhr kommt Remo Campana im Sägessercar, um uns abzuholen und schon sind wir on the road to Liestal. Während der Busfahrt singen wir gemeinsam und schliessen eine erlebnisreiche Woche ab. Alle hat es gut gefallen und bei unserer Schlussrunde haben die meisten angekündigt, dass sie gerne wieder im nächsten Jahr mit nach Oey fahren möchten. ❮

Edith und Hanna

Langlauf in Brigels

Seit 12 Jahren wird in dem kleinen Bergdorf Brigels im Bündnerland von insieme BL ein Ski- und Langlauflager durchgeführt. Neben 3 Skigruppen gibt es eine Langlaufgruppe mit jeweils 8 - 10 Teilnehmern. Während einer Woche versuchen wir, jedem seinen Fähigkeiten angepasst, die Freude an Langlauf zu vermitteln. Mit dieser Gruppe erleben wir jedes Jahr wunderschöne Tage im Schnee. Jede/r gibt dem Können entsprechend das Beste und ist mit Freude und Ehrgeiz dabei.
Auf der Loipe haben wir auch viel Zeit zum Plaudern, was fast ebenso wichtig erscheint wie das Langlaufen selber. Es zeigt sich, dass es so für die meisten einfacher und ein Bedürfnis ist, über ihre Lebenssituation, ihre Probleme, Ängste, Freuden und Wünsche zu reden. Sich zeigende Ermüdungserscheinungen am Nachmittag werden bei Cola, Latte Macchiato, Caffi Schneemaa oder einer heissen Schoggi schnell vergessen. Kalte Füsse, Hände und Nasenspitzen werden aufgetaut und die Moral erholt sich zu einer fröhlichen Runde.

Seit Jahren treffen wir auf der Loipe eine Alt-Bekannte. Frau Silvia Vogel verbringt ihren Winterurlaub immer zur selben Zeit wie wir in Brigels. Beim freudigen Wiedersehen wird das Wichtigste vom vergangenen Jahr ausgetauscht. Doch der Höhepunkt ist die Bescherung. Silvia steckt jedem unserer Teilnehmer „ä Schnägg" in die Tasche. Strahlende Augen und Stolz auf allen Seiten und an dieser Stelle ein grosses „Merci"!

Jeweils am Freitag steigt die Spannung und Nervosität. Das Abschluss-Rennen steht auf dem Programm. Alle haben profimässig ihre Startnummer umgebunden und hoffen auf eine Medaille.
Das Siegerpodest ist lang. Alle einzelnen TeilnehmerInnen sind Champion in ihrer eigenen Kategorie und die Rangverkündigung am Schlussabend wird zusammen mit den Unterhaltungs-Beiträgen unserer Betreuten zur rauschenden Sieger-Party. ❮

Das Betreuerteam: Josy, Silvana und Verena

Brigels 2014
Am Sunntig haues mir uff Brigels ab
Im Car hei mirs luschtig und glatt
nur dr Chauffeur tuet das schtöre
er schreit: mir sölle nit so viel schnööre

Obe unte oder obe ohne
Schlofe d Faue unte und d Manne obe
Ischs Fraue WC obe und d Herreduschi unte
Endi Wuche hei alli s recht Ort gfunde

Dr Walty Hofer, in z chliene fremde Fingge
merkt nit,dass die nach Fraue stingge
Do chunnt er bi dr Edith nit guet a
bis z letscht leggt dä Ma no im Martha si BH a

D Langläufer mache Tour um Tour
Alli bliebe schön in dr Spur
nur s Josy tuet komisch umeander hüpfe
aber s Glas cha si zobe no guet lüpfe

Dr Patrik seit und das isch ä digge
bi ihm chömme d Hüehner cho d Reschte uffpigge
denn meint er no s isch zum Lache
es sigge 2 Fraue wo in dr Chuchi tüen schaffe

D Eva-Maria chunnt s erscht mol mit
am Mentig findet's Schiefahre kei Hit
Doch wenn s d Hose recht aleit gots wie ä Moore
und fahrt dä Leiter grad um d Ohre

O je dr Fritz he nundefahne
muess no lehre Schielift fahre
am Bode liggt er,mir müen lache
doch er tuet fascht in d Hose mache

In dr Gruppe 1, dasch sauglatt
hets plötzlich zwei Beat
doch dr eint het nur, ha ha ha
im Andere si Jacke a

Was isch nur mit em Claude los bloss
dr Bügel lot in gar niot los
mir ali tüent mit ihm bange
dass er nit in dr Luft blibt hange

Und im Renne got me dra
will Jede gärn dr 1. Platz möchte ha
ob erschte,zweite oder letschte
ihr alli zämme sit die Beschte

Di Wuche isch leider scho vorby,
Schiefahre,s Esse,eifach alles isch super gsi
Nur -me merkt bi de Leiter s Alter
vor allem bim Heinz-Pic- Fritz und Walter

Danggschön wei mir zwoi euch allne säge
uf dem unfallfreie Lager isch ä Säge gläge
i n s i e m e oder eifach mitenand
mir alli schaffe's - Hand in Hand
Refrain
nit z Flims nit z Laax nit z Blumestei
do in Brigels si mir dehei

KONTAKTECKE

Ich heiss Sibylla und wohn im Roderis und wünsch mir a Fründ.

Was ich gärn mit dir möchte:
Zämme si, uns gseh, enander kennelernä.
Go Kafi trinke.
E bizzeli umelaufe…
Mi mit dir unterhalte.
Eus umarme und hebä darfsch mi.

Was ich nid gärn ha:
I ha nid gärn, dass me mi alängt.
I ha nid gärn ä Wäschkuchi-Schmutz.

Wer sich angesprochen fühlt, melde sich bei Sibylla:

Sibylla Müller
Landwirtschaftliche Arbeits- und Wohngemeinschaft Roderis
Eichelbergstrasse 9
4208 Nunningen-Roderis
Tel. 061 791 02 63 (Gruppe Jupiter)

BRIEFKONTAKT UND BEZIEHUNG

STEFAN GUT, 22.5.1973

ICH SUCHE BRIEFFREUNDE, FRAUEN UND MÄNNER. DAS ALTER SPIELT KEINE ROLLE. AUCH SUCHE ICH SCHON LÄNGER EIN DATE FÜR EINE BEZIEHUNG. DA MIR MÄNNER EHER BESSER GEFALLEN, HÄTTE ICH AM LIEBSTEN EINEN MANN GLEICH WELCHEN ALTERS.

MEINE HOBBIES: MEIN HUND NERO, SCHWIMMEN, SKIFAHREN, DER MARKT IN LUZERN, IN DER STADT VERWEILEN, BRIEFE UND SMS SCHREIBEN UND DIE GESELLSCHAFT MIT ANDEREN LEUTEN PFLEGEN.

STEFAN GUT, BOLLACKERWEG 17, 5024 KÜTTIGEN
ERREICHBAR ÜBER TEL ODER SMS 079 265 95 56

Kontaktanzeige
Ich heisse Nicole und bin 30 Jahre alt und auf der Suche nach einem lieben Freund. Meine Hobbys sind Bildungsclubkurse, Zoobesuche sowie Themen über Dschungel und Märchen. Gerne höre ich DJ Bobo.

Ich freue mich auf deinen Anruf!
Telefon Nr. 061/ 271 47 04 abends bin ich gut erreichbar.